



Ein launiger Rainer Hofmann als Bruder Servatius und eine wunderbare Catrin Uhl als gebrochene Hexe Elke dominierten den Starkbieranstich, in dem sich auch Michael Zöller und Wolfgang Sacher als Zwerge tummelten, ehe es am Ende versöhnend hieß: „Probier's mal mit Gemütlichkeit“.

Eine Hexe und sieben Zwerge

Beim Starkbieranstich verwandelt sich Gut Hub in eine Märchenlandschaft

Penzberg – Einmal im Jahr, beim traditionellen Starkbieranstich, den Oberen den Spiegel vorzuhalten, das macht einfach Freude. Und wenn man dann noch einen Bruder Servatius in Person von Rainer Hofmann und eine Theatergruppe wie die „Stammwürze“ vor sich auf der Bühne hat, kann eigentlich nichts schief gehen. Alle vier Starkbier-Aufführungen des Oberlandler Volkstheaters auf Gut Hub waren wieder einmal ausverkauft, und das zurecht. Nicht nur, weil die Laiendarsteller erneut ihr Können voll ausgespielt haben, sondern auch weil es an kommunalpolitischen Themen, die es aufs Korn zu nehmen galt, wahrlich nicht gemangelt hat.

Dabei entführte das Singspiel diesmal in die Welt der Märchen mit Bürgermeisterin Elke Zehetner als böser Hexe, wunderbar dargestellt von Catrin Bocksberger, und den sieben Zwergen aus dem Stadtrat. Es machte großen Spaß zu sehen, wie sie die Sache mit der

Ewig-Baustelle Stadthalle, mit dem zur Proklamation nicht erschienenen Faschingsprinzen, mit dem Personalkarussell im Rathaus, mit der ungewöhnlichen Fluktuation unter den Stadträten oder auch mit dem Neu- oder Umbau des Wellenbades durch den Kakao zogen. Gerade die Suche nach dem „rosaroten Märchenschloss“ (Stadthalle) und der ständige Rücktritt von Stadträten zogen sich wie ein roter Faden durch das rund dreistündige Programm.

Da wurde der Bürgermeisterin Zehetner vom gestrengen Bruder

irgendwie im Kreuzfeuer der Kritik. Vor allem ihr Führungsstil war dem Bruder Servatius ein Dorn im Auge, weshalb ein Stadtrat nach dem anderen den Krempel hinwerfe und bei dem Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel nicht mehr mitmache. Der gütige Ordensbruder gab ihr deshalb ganz allgemein den gut gemeinten Rat, „brav mit den Bürgern umzugehen“, dann sei die nächste Wahl noch nicht ganz verloren.

Besonders hart traf es neben Zehetner vor allem Richard Kreuzer. Sein Übertritt von der SPD in die CSU, seine gescheiterte Bürgermeis-

keiten über die Stadträte und Mitarbeiter aus dem Rathaus waren im Singspiel der Zwerge und Feen versteckt und dadurch teils schwer zu verstehen. Doch auch Donald Trump ließ grüßen, denn der Aufruf „Make Penzberg great again“ war nicht zu überhören. Jedenfalls gab es viel Beifall, und wer sich etwas zu stark auf den Schlips getreten fühlte, dem half der Chor aller Beteiligten zum Schluss mit dem Dschungelbuch-Klassiker „Probier's mal mit Gemütlichkeit“.

Trotz harter Kritik fand die Bürgermeisterin den Abend unterhaltsam, sie habe über sich selbst viel lachen können, bekannte sie. Außerdem habe sie positive Eigenschaften über sich erkannt. Welche, wollte sie aber nicht sagen, das Schauspiel jedenfalls sei grandios gewesen. Auch Michael Schroer aus Iffeldorf, der für das dortige Aschermittwochs-Derblecken verantwortlich zeichnet, lobte bei den Penzbergern besonders die musikalischen Einlagen und auch, wie man deutlich die Finger in manche Wunde gelegt habe. wbr

Servatius sogar nahe gelegt, ihren Rücktritt einzureichen, wenn das mit der Eröffnung der Stadthalle am 1. Mai nicht klappe. Nun, „die liebe Elke“ stand den ganzen Abend

terkandidatur und schließlich der Austritt aus dem Stadtrat lieferten viel Stoff. Ob er nun Märchenprinz oder Froschkönig war, blieb aber ungeklärt. Viele kleine Spitzfindig-